



Teil 7: Henschel 40 S 2 N in Göttingen



In dieser Folge der „Göttinger Verkehrsgeschichte“ geht es um einen Omnibustypen, der so gut wie unbekannt ist, den Henschel 40 S 2 N. Von diesem Typ gibt es bisher bekannt nur ein Fragment-Foto, auf dem die Fahrertür und ein Stück Motorhaube zu erkennen sind.

Nach dem wirtschaftlichem Aus der Henschel-Holzgasomnibusse wurden, wiederum von Henschel in Kassel, Omnibusse beschafft. Deren Produkte im KOM-Bereich wurden zu dieser Zeit mit Dieselmotoren ausgerüstet, die nach dem LANOVA-Verfahren arbeiteten. Dieses Verfahren wurde von Dr. Fritz Lang in München erfunden. Es handelt sich dabei um ein Lufkammerverfahren, welches den heutigen Direkteinspritzern sehr nahe kommt. Der Name setzt sich zusammen aus den Anfangsbuchstaben des Erfinders und dem lateinischen Wort für neu = nova. Büssing offerierte zu diesem Zeitpunkt im Dieselmotorbereich noch den Vorkammermotor.

Der „Städtische Kraftwagenbetrieb Göttingen“ entschied sich für einen Omnibus mittlerer Klasse, den Henschel 40 S 2 N. Die Klassifizierung bedeutet: 40 = Nutzlast in Kilogramm x Hundert; S = Motortyp S (7.274 ccm Hubraum, Sechszylinder Dieselmotor mit 95

Henschel 40 S 2 N

Anmerkung: Bei dem Fahrzeug auf dem Foto handelt es sich nicht um den Göttinger Bus. Mit dem Bild soll nur verdeutlicht werden, um welches Fahrzeug es sich handelt, da bei dem erwähnten Göttinger Fragment-Foto die Urheberrechte ungeklärt sind.

PS); 2 = Omnibusfahrgestell mittlerer Grösse; N = Niederrahmenfahrgestell). Das Beschaffungsjahr war 1938.

Wieviele Fahrzeuge von diesem Typ beschafft wurden und welche Wagennummern sie besaßen, ist nicht bekannt. Auch ist nicht bekannt, wer den Aufbau herstellte, da Henschel zu diesem Zeitpunkt für Omnibusse nur die Fahrgestell und Motoren fertigte, aber keine Aufbauten. Es ist auch nicht bekannt, wann diese abgemeldet wurden und was danach mit ihnen geschah.

Vielleicht lässt sich irgendwann diese Wissenslücke schließen.

Text: Holger Werner

Foto: Henschel-Museum